

in Schleswig-Holstein zugeteilt bekommen. Trotz ihres harten, arbeitsreichen Lebens verliert Margarete nie den Mut und ist zeit ihres Lebens dankbar dafür, daß sie, ihr Mann und ihre sechs Kinder den Krieg überlebten. Eine tiefe Freundschaft verschönt ihren Lebensabend. – *Zum Klagen keine Zeit. Das Leben einer tapferen Frau aus Westpreußen*, Frankfurt am Main (im Selbstverlag), 190 S., brosch. Das Buch kostet 28,50 Euro zuzüglich 2,50 Euro Versandkosten und kann bestellt werden bei Inge Genzmer, Hans-Böckler-Straße 15, 65929 Frankfurt am Main, E-Mail: i.genzmer@web.de.

Das Beispiel einer geschwisterlichen Kirche

850 Jahre Stadt Weißenhorn feiert dieses südlich von Ulm gelegene schwäbische Städtchen im Jahr 2010. In der zu diesem Anlaß herausgegebenen Festschrift findet sich auch ein Aufsatz von Wolfgang Krauß. Er handelt von fünf Täufern, die am 24. April 1528 durch einen Trupp Täuferjäger des Schwäbischen Bundes aus Leitershofen bei Augsburg nach Weißenhorn entführt wurden. Der prominenteste unter ihnen war Eitelhans Langenmantel aus einem Augsburger Patriziergeschlecht. Mit ihm entführt wurden sein Knecht Hermann Anwalt und dessen Frau Margarete sowie die beiden Handwerker Bernhard Zirgendorfer und Hans Pfefferlin aus Göggingen nahe Augsburg. Die Gefangenen wurden in Weißenhorn gütlich und peinlich (unter Folter) verhört und nach ihrem Widerruf ohne Prozeß hingerichtet. Am 11. Mai 1528 wurden die Männer enthauptet, die Frau ertränkt.

Der Aufsatz schildert Entstehung und Kontext des täuferischen Netzwerks in Augsburg, erläutert einander widerstrebende Lehrinhalte verschiedener Führerfiguren, skizziert Veröffentlichungen und Aktivitäten Langenmantels, fragt nach der Vision der Täuferbewegung und welche Rolle die Naherwartung der Wiederkehr Christi und deren Datierung durch Hans Hut spielten.

Dabei wird die Gruppe der Gefangenen zum Beispiel einer geschwisterlichen Kirche, in der Herr und Knecht, Mann und Frau, Patrizier und Handwerker in Gemeinschaft leben. »Der Versuch, diese Vision mit militärischer Gewalt durchzusetzen, war im Bauernkrieg mißlungen. Auch eschatologisches Herbeiträumen schuf keinen realen Ausweg. Doch im Alltag geschwisterlichen Miteinanders hatte die Vision Raum gefunden [...] auch in den Häusern Langenmantels in Augsburg und Leitershofen. Das letzte Kapitel wurde in Weißenhorn geschrieben, als aus dem gemeinsamen Leben ein gemeinsames Sterben wurde.« Am Schluß des Aufsatzes steht die Frage, »ob es heute Raum gibt, sich dieser Menschen zu erinnern, ihre Anliegen ernstzunehmen?« Hier wäre beispielsweise an die lokale Konkretisierung laufender Dialog- und Versöhnungsprozesse zu denken.

Zur Vorstellung der Festschrift waren die Autoren der Beiträge am 9. Juli 2010 zu einer Feier in die Stadthalle eingeladen. Die beiden Herausgeber, Erich Mennel als Vorsitzender des Heimat- und Museumsvereins Weißenhorn 1908 und Wolfgang Ott als Museumsleiter, skizzierten jeweils kurz den Inhalt der einzelnen Aufsätze. Bürgermeister Wolfgang Fendt, Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert, Landrat Erich Josef Gessner sowie die bayerische Justizministerin Beate Merk sprachen Grußworte. Im Anschluß an die Feier konnten sich die Autoren bei schwäbischen Maultaschen kennenlernen und Erfahrungen austauschen. – Wolfgang Krauß, *Wenn einer zu ihm käme und spreche: Der Friede Gottes sei mit dir. Zur Aktualität der Weißenburger Täuferhinrichtung*, S.123–137, in: Erich Mennel und Wolfgang Ott (Hg.), *Weißenhorner Profile 1160–2010. Beiträge und Untersuchungen zur Stadtgeschichte* (Kataloge und Schriften des Weißenhorner Heimatmuseums Bd. 5), 420 S., Weißenhorn 2010.

Wolfgang Krauß

Untersuchung zur »Konjunktur« der Minderheitenforschung

In den Jahren 2006 und 2007 hat die Ranke-Gesellschaft zwei Tagungen auf Schloß Büdingen (Hessen) zum Thema *Religiöse und konfessionelle Minderheiten als wirtschaftliche und geistige Eliten (16. bis 20. Jahrhundert)* durchgeführt. Die dort gehaltenen Vorträge wurden in einem Band als Büdinger Forschungen zur Sozialgeschichte 2006 und 2007 veröffentlicht.

Die ersten beiden Beiträge von Matthias Asche (Tübingen) und Matthias Strickler (Würzburg) führen in Thematik, Forschungsgeschichte und Problematik der beiden Schwerpunkte ein. Unter dem Gesichtspunkt, daß randständige Gemeinschaften und Gruppen durchaus elitären Charakter in einer sie beherrschenden Gesellschaft annehmen und gelegentlich zu wirtschaftlicher Avantgarde werden können, werden für die Frühe Neuzeit unter anderem Juden in Hamburg, Herrnhuter in der Grafschaft Ysenburg-Büdingen, Hugenotten in Deutschland und England, Katholiken im Dienst protestantischer Welfenhöfe in Celle und Hannover, italienische Baumeister, Gelehrte und Kaufleute katholischen Glaubens im nördlichen Europa dargestellt. Das 19. Jahrhundert ist durch Beiträge unter anderem zu katholischen Studentenkorporationen im Deutschen Kaiserreich, zur Rolle protestantischer Historiker in der französischen Geschichtsschreibung (katholisch) nach 1871 über Preußen und Deutschland oder Protestanten im polnischen Lodz oder Juden als wirtschaftliche Unternehmer in Regensburg vertreten. Die Vielfalt der Beispiele gewährt vielfältige Einsichten in den Zusammenhang von Minderheit und Elite.